

BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Landesarchiv / Landesbibliothek und Landesmuseum

52. Jahrgang

Eisenstadt 1990

Heft Nr. 3

Dr. Johann Harich †



Am 21. Juli 1990 verschied in Eisenstadt, nur wenige Monate nach dem Ableben seines langjährigen Dienstgebers, der emeritierte Fürstlich Esterházyische Archivar und Bibliothekar Dr. Johann Harich. Mit ihm verliert das Burgenland eine vielseitig begabte Persönlichkeit, deren Tätigkeit weit über die engen Landesgrenzen hinaus internationale Anerkennung als Musikwissenschaftler und Historiker erlangte.

Am 30. Mai 1904 in Veszprém (Ungarn) geboren, studierte János Harich nach der Absolvierung des Piaristengymnasiums in seiner Heimatstadt in Budapest Geschichte und Geographie und wurde 1928 zum Doktor der Philosophie promoviert. Noch im selben Jahr fand er am Fürstlich Esterházyischen Familienarchiv in Budapest eine Anstellung als Hilfsarchivar neben Dr. István Hajnál;

nach Berufung Dr. Hajnáls zum Universitätsprofessor in Budapest wurde Dr. Harich Leiter des Fürstlichen Archivs und der Bibliothek. Der Enteignung des esterházyschen Besitzes 1946 folgten für Dr. Harich unruhige und schwere Jahre, die er jedoch mit Hilfe seiner zweiten großen Begabung als Gelegenheitsmusiker und Musiklehrer bewältigte; während dieser Krisenjahre war er nach zweijähriger Tätigkeit am Ungarischen Staatsarchiv im Zuge des Mindszenty-Esterházy-Prozesses 1949 entlassen und kurzzeitig sogar in Haft genommen worden.

1958 wurde Dr. Harich von Fürst Nikolaus Esterházy nach Eisenstadt berufen; er übernahm die Leitung der in Österreich verbliebenen Teile des Familienarchivs, dem er auch nach seiner 1966 erfolgten Pensionierung durch seine Forschungen und wissenschaftlichen Arbeiten verbunden blieb.

Den überaus hohen Wert der Inventarisierungs- und Repertorisierungsarbeiten, mit deren Hilfe Dr. Harich bisher von der historischen Wissenschaft noch kaum oder nur sehr einseitig beachtete archivalische Quellengruppen erschlossen hat, und die von seinen Nachfolgern, vor allem Forstrat Dipl.-Ing. Gyula Csataj, mit Konsequenz und bewunderswerter Zähigkeit fortgeführt wurden, wissen vor allem die Benützer des Archivs, zu denen in den letzten Jahrzehnten vermehrt landeskundlich und lokalgeschichtlich Interessierte gehören, gebührend einzuschätzen.

Einen sichtbaren dauernden Ehrenplatz in der burgenländischen Landesgeschichte und europäischen Geisteswelt sichern dem Verewigten jedoch seine wissenschaftlichen Publikationen: Ihr Schwerpunkt liegt, Talent und Neigung entsprechend, auf dem Gebiete der Musik. Schon 1929 ließ der junge Archivar durch drei Abhandlungen in der Zeitschrift „Muzsika“ aufhorchen: „Az Esterházy-zenekar első karmestere“ (Der erste Kapellmeister der Esterházy-Musikkapelle), „Esterházy Miklos nádor udvari zenekara“ (Die Hofkapelle des Palatins Nikolaus Esterházy) und „Az Esterházyak udvari és tábori trombitásai“ (Die esterházyschen Hof- und Feldtrompeter) behandeln wichtige Abschnitte und Teilaspekte zur Frühgeschichte des höfisch-barocken Kulturlebens. 1934 erschien in Budapest der Aufsatz „Liszt Ferenc családja és az Esterházy Hercegek“ (Die Familie Franz Liszts und die Fürsten Esterházy), in dem der Verfasser unter Heranziehung verstreuter archivalischer Primärquellen ein von den Schlacken der nationalistischen Verfremdung befreites, akribisch erarbeitetes biographisches Geschichtsbild vorlegt, das seither zum unübersehbaren Maßstab der Fachwissenschaft geworden ist. Der Aufsatz „Esterházy Miklos és Pál nádor kismartoni udvari zenekara a XVII. században“ (Die Eisenstädter Hofmusikkapelle Nikolaus und Palatin Paul Esterházys im 17. Jahrhundert), gedruckt im 1. Band der Budapester Zeitschrift „Magyar Muzsika“ 1935, bringt eine willkommene Zusammenfassung der Frühgeschichte der Eisenstädter Hofmusik.

Nach seiner Übersiedlung nach Eisenstadt (1958) fand Dr. Harich in den wissenschaftlichen Organen des Burgenlandes und, darüber hinaus, vor allem in dem

international hochangesehenen, von der Universal-Edition herausgegebenen „Haydn-Jahrbuch“ (Haydn-Yearbook) und in der „Österreichischen Musikzeitschrift“ neue Veröffentlichungsmöglichkeiten. 1959 erschien in den „Burgenländischen Heimatblättern“ 21 der Aufsatz „Beethoven in Eisenstadt“; im selben Jahr wurde als Festgabe anlässlich der 150. Wiederkehr des Todestages von Joseph Haydn in den „Burgenländischen Forschungen“ (Bd. 39) die Arbeit „Esterházy-Musikgeschichte im Spiegel der zeitgenössischen Textbücher“ gedruckt, eines der Hauptwerke des Autors, der im darauffolgenden Jahr 1960 die österreichische Staatsbürgerschaft erhielt. In das Gebiet der historischen Landeskunde führte 1962 die 105 Seiten starke Publikation „Burg Lockenhaus. Geschichtlicher Überblick und kurzer Führer“, im gleichen Jahr erschien im 1. Band des „Haydn-Jahrbuches“ die umfängliche Abhandlung „Das Repertorium des Opernkapellmeisters Joseph Haydn in Eszterháza (1780—1790)“; dieser folgte, beginnend im 2. Band des „Haydn-Jahrbuches“ 1963/4 und fortgesetzt in den Bänden 3 (1965), 4 (1968), 7 (1970) und 8 (1971) die große Quellenpublikation „Haydn Documenta“, die insgesamt 388 Schrift-Dokumente zu Joseph Haydn aus den Esterházy-Familienarchiven im vollen Wortlaut vorstellt, ein einzigartiges „Urkundenbuch“ zur Geschichte der höfischen Musikkultur. Im „Notring-Jahrbuch“ 1965 (Wien) widmete Harich der „Theaterpflege der Fürsten Esterházy in Eisenstadt“ einen kleinen, aber instruktiven Aufsatz. Im Jahrgang 4 des „Haydn-Jahrbuches“ (1968) beschäftigt sich die Abhandlung „Das fürstlich Esterházy'sche Fideikommiß“ mit der Struktur der esterházy'schen Besitzungen und Hofhaltung, der Umwelt, in der Haydns All- und Festtag sich abspielten. Die „Anfänge der Musikpflege in der Residenz des Palatins Nikolaus Esterházy“ behandelt der Autor im Jahrgang 25 (1970) der in Wien erscheinenden „Österreichischen Musikzeitschrift“. Zu den materialrechtlichsten, mit wertvollen biographischen Daten bereicherten Arbeiten gehören die in den Jahrgängen 7 (1970) bzw. 8 (1971) des „Haydn-Jahrbuches“ vorgestellten Abhandlungen „Das Opernensemble zu Esterháza im Jahre 1780“ bzw. „Das Haydn-Orchester im Jahre 1780“. „Franz Liszt — Vorfahren und Kinderjahre“ in der „Österreichischen Musikzeitschrift“ 26 (1971) knüpft an den 1934 in ungarischer Sprache publizierte Aufsatz an. Wertvolles Quellenmaterial, vor allem auch im Hinblick auf die in den kommenden Jahren geplanten Esterházy-Ausstellungen, stellt der in den „Burgenländischen Heimatblättern“ 34 (1972) gedruckte Aufsatz „Über das Schloß Esterházy zu Eisenstadt und die Burg Forchtenstein. Unbekannte Archivdokumente“ einer breiteren Öffentlichkeit vor. Sehr geschätzt wird auch die Veröffentlichung der „Inventare der Esterházy-Hofmusikkapelle in Eisenstadt“ im Haydn-Jahrbuch 9 (1975), die mit den Inventaren von 1721, 1737/38, 1740, 1759, 1784 und 1806 ein weit über den Aufsatz-Titel hinausreichendes, die Gesamtzeit der Esterházy'schen Hofmusikkapelle umfassendes Material bekanntgemacht. Überaus wertvoll ist auch die bis in die Bereiche der Volksmusik und des Volkstheaters hineinreichende Arbeit „Szenische Darstellungen und Oratorienaufführungen im 18. Jahrhundert am Esterhá-

zyschen Hof zu Eisenstadt" in den „Burgenländischen Heimatblättern" 38 (1976). 1977 veröffentlichte Dr. Harich in der letztgenannten landeskundlichen Vierteljahrszeitschrift (Jg. 31) „Die Testamente der Musiker Tobias Fritsch und Gregor Joseph Werner". Ein bisher noch nicht in den Druck gelangtes „Gesamtwurkeverzeichnis Gregor Jospheh Werners", des Vorgängers Haydns als Esterházy-scher Kapellmeister, rundet das vielseitige Lebenswerk des Verblichenen ab, das ihm einen dauernden Ehrenplatz in der internationalen Musikwissenschaft und -Geschichte, in der burgenländischen Landeskunde und in der ungarischen Geschichte sichert; sein lebenswürdiges Wesen wird in unserer Erinnerung weiterleben.

Harald P r i c k l e r